Das WECF-Positionspapier „Hormonell wirksame Chemikalien: Schwangere schützen, EDCs besser regulieren“

bcaction.de/das-wecf-positionspapier-hormonell-wirksame-chemikalien-schwangere-schuetzen-edcs-besser-regulieren

25. April 2013

(Last Updated On: 22. Juni 2015)

Pressemeldung Women in Europe for a Common Future (WECF e.V.)

24.04.2013

Die pränatale Entwicklung ist eine der sensibelsten Phasen für Gesundheitsrisiken, die durch die Exposition gegenüber chemischen Schadstoffen verursacht werden können. Entgegen bisheriger Annahmen zeigt eine Vielzahl von Studien, dass die Plazenta kein sicherer Schutz des Fötus vor schädlichen Chemikalien ist. Umwelthormone (EDCs – endokrine Disruptoren oder hormonell wirksame Substanzen) spielen hier eine besondere Rolle.

WECF | Women in Europe for a Common Future

Hormonell wirksame Chemikalien: Schwangere schützen, EDCs besser regulieren

WECF Positionspapier

Die pränatale Entwicklung ist eine der sensibelsten Phasen für Gesundheitsrisiken, die durch die Exposition gegenüber chemischen Schadstoffen verursacht werden können.[1] Entgegen bisheriger Annahmen zeigt eine Vielzahl von Studien[2], dass die Plazenta kein sicherer Schutz des Fötus vor schädlichen Chemikalien ist.[3] Umwelthormone (EDCs – endokrine Disruptoren oder hormonell wirksame Substanzen) spielen hier eine besondere Rolle. EDCs sind Chemikalien, die eine gesunde Entwicklung des Fötus stören und langfristige schädigende Wirkungen haben können.

EDCs finden sich in einer Vielzahl von Produkten, von Kosmetika über Artikel für Kinder bis hin zu Lebensmitteln und sind so fester Bestandteil unseres Alltags. Es ist wichtig, in der Öffentlichkeit und Politik ein Bewusstsein für dieses Thema zu schaffen. Schwangere Frauen sollten sich über die Gefahren durch EDCs informieren und sich so besser schützen können. WECF setzt sich deshalb auch für eine Gesetzgebung in Deutschland und auf EU Ebene ein, die besonders Schwangere und Kinder vor EDCs schützt.

Was sind EDCs und wie können sie auf Schwangere und Ungeborene wirken?
Nach Angaben der WHO (World Health Organisation), "ist ein endokriner Disruptor (ED) ein exogener Stoff oder ein exogenes Stoffgemisch, das die Funktionen des endokrinen Systems verändert und daraus folgend gesundheitliche Beeinträchtigungen in intakten Organismen oder deren Nachkommen oder Teilpopulationen verursacht".[4] In anderen Worten: ein ED ist eine körperfremde Substanz, die den natürlichen Prozess des endokrinen Systems stört, und so die Gesundheit von Menschen schädigen kann.

Das endokrine System ist ein komplexes System aus Organen (und Drüsen), das mit dem Körper über Hormone kommuniziert. Hormone sind Boten, die von endokrinen Drüsen geschickt werden, um dem Körper Informationen zu geben, wenn er wachsen soll, sich vervielfältigen soll, Nahrung verdauen soll und wie er auf Stresssituationen reagieren soll. Organe und Drüsen, die diese Funktion erfüllen, sind bei Frauen beispielsweise die Eierstöcke, Gebärmutter und Brustdrüsen, bei Männern und Frauen sind es die Schilddrüse, die Hypophyse und die Nebennieren. Angesichts der Komplexität und Fragilität des Gleichgewichts des endokrinen Systems können die Wirkungen und Wirkmechanismen von EDCs vielfältig sein. Sie stören die Kommunikation zwischen endokrinen Drüsen und den Zielzellen. Zum Beispiel können natürliche Hormone beim Kontaktaufbau mit den Zielzellen durch ein EDC blockiert werden, da der chemische Fremdstoff wie ein Hormon agiert und das körpereigene Hormon in der Zelle verdrängt und ersetzt. So entstehen Entwicklungs- oder hormonelle Gesundheitsstörungen, weil Zellen falsche Botschaften zur falschen Zeit erhalten.

Sensible Zeitfenster
Während entscheidender Phasen in der Entwicklung (fötale Entwicklung, frühe Kindheit, Pubertät, Menopause) sind besonders Frauen und Mädchen sehr anfällig für die Auswirkungen von Hormonstörungen.[5]
Eine dieser entscheidenden Phasen ist die Organogenese in der pränatalen Entwicklung, d. h. die Phase, in der im Fötus die Organe ausgebildet werden.[6]
Hier werden auch die endokrinen Organe angelegt, die die Entwicklung und Fortpflanzung kontrollieren. Wenn der Fötus während dieser Zeit EDCs ausgesetzt ist, können Organe falsche Informationen für ihre Entwicklung erhalten, was möglicherweise zu langfristigen gesundheitlichen Problemen führen kann. Diese gesundheitlichen Probleme treten möglicherweise erst viel später im Leben auf, wenn die Organe ihrerseits bestimmte Entwicklungen auslösen sollen. Beispiele sind unter anderem: Vorzeitige Menarche (erste Regelblutung), Schilddrüsen-Störungen, Myome (gutartige Tumore der Gebärmutter), Syndrom der polycystischen Ovarien, Hoden- und Brustkrebs.[7]

Cocktail-Effekt und Low Dose
Endokrine Disruptoren stehen auch im Verdacht einen Kombinations- oder "Cocktail-Effekt" auf den Organismus zu haben, d. h. dass auch eine Exposition gegenüber einer Mischung kleinerer und kleinster Mengen verschiedener schädigender Substanzen zu gesundheitlichen Problemen führen kann. Neben dem Cocktail-Effekt ist im Zusammenhang mit der Diskussion um die Wirkung von EDCs der „nicht-lineare Effekt niedriger Dosen" (low-dose) von EDCs von Bedeutung.[8] Dieser Effekt beschreibt, wie die Exposition gegenüber niedrigeren Dosen chemischer Substanzen

2013 © WECF

EDCs sind Chemikalien, die eine gesunde Entwicklung des Fötus stören und langfristige schädigende Wirkungen haben können. WECF – Women in Europe for a Common Future – setzt sich seit beinahe 20 Jahren national, europäisch und international für eine strengere Regulierung hormonell wirksamer Substanzen ein, zum Schutz der zukünftigen Generationen.

Im Rahmen des vom Bundesumweltministerium geförderten Projekts Umwelthormone (EDCs) vermeiden – Kinder schützen, Schwangere und Eltern aufklären hat WECF ein Positionspapier zum Thema EDCs mit weitreichenden Forderungen an die Politik herausgegeben. WECF fordert darin u. a. die Aufklärung der Öffentlichkeit und wichtiger Fachgruppen aus dem Gesundheitswesen.

10 Forderungen an die politischen Entscheidungsträger

1. Erstellen Sie eine Global Watch List von Chemikalien mit potentiellen endokrinen Eigenschaften.
2. Stellen Sie Informationen überAnwendungen von EDCs und entsprechende Listen zu sicheren chemischen und nicht-chemischen Alternativen für besagte Anwendungen bereit.
3. Unterstützen Sie die Aufklärung der breiten Öffentlichkeit und Fachgruppen aus dem Gesundheitsbereich, wie z.B. Hebammen, Gynäkologen, Kinderärzte. Unterstützen Sie den auch Informationsaustausch mit der Einbeziehung von Umwelt- und Gesundheits- NGOs und wissenschaftlichen Institutionen.
4. Stellen Sie sicher, dass das von UNEP und WHO vorgeschlagene internationale Netzwerk für EDCs den SAICM MultiStakeholder-Charakter behält und Experten in der Endokrinologie genauso einschließt wie Vertreter von NGOs, Gewerkschaften und aus dem Gesundheitssektor.
5. Priorisieren Sie eine Gesundheits- und Umweltpolitik, die auf die Beseitigung der Exposition gegenüber EDCs der am stärksten gefährdeten Gruppen wie Frauen im gebärfähigen Alter, ungeborene und neugeborene Babys und Kinder zielt.
6. Verbessern Sie die Vorgehensweise wie die Eigenschaften von EDCs bei der Bewertung von Gefahren für die menschliche Gesundheit und die Umwelt beurteilt werden.
7. Unterstützen Sie ein besseres Management der Entscheidungsfindung und eine bessere Priorisierung durch ein besseres wissenschaftliches Verständnis, durch Beachtung der Auswirkungen chemischer Stoffmischungen, und durch die Entwicklung der Einschätzungen auf der Grundlage des Lebenszyklus- und Vorsorgeprinzips.
8. Entwickeln Sie Werkzeuge, Ressourcen und Richtlinien für die nationale Bewertung der Produktion, des Imports und Exports, der Nutzung und Entsorgung von EDCs und potenziellen EDCs, einschließlich des Verpflichtungen des privaten Sektors, mit besonderem Augenmerk auf die Anwendungs- und Entsorgungsphase, die zur Exposition der am stärksten verwundbaren Gruppe führen könnte.
9. Ergreifen Sie ausreichende Maßnahmen zum Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt, wie z.B. Verbot von schädlichen Stoffen und verpflichten Sie die Industrie, Verantwortung für geleisteten Schaden zu übernehmen.
10. Setzen Sie sich auf EU Ebene für starke Definitionskriterien von EDCs ein. Nur wenn möglichst viele EDCs als solche ein gestuft werden, können Gesetze schützen.

Download des Positionspapiers

Hormonell wirksame Chemikalien: Schwangere schützen, EDCs besser regulieren (pdf)

Pressekontakt Deutschland:
Johanna Hausmann, johanna.hausmann@wecf.eu,
Alexandra Caterbow, alexandra.caterbow@wecf.eu

Hintergrundinformation: WECF, Women in Europe for a Common Future, ist ein Netzwerk aus 150 Frauen- und Umweltorganisationen in 50 Ländern und setzt sich mit Partnerorganisationen vor Ort für eine gesunde Umwelt für alle ein. WECF hat UN-Status und ist offizieller Partner des Umweltprogramms der Vereinten Nationen UNEP. WECF engagiert sich international auf politischer Ebene unter anderem im Rahmen des EEHP-Prozesses (European Environmental Health Process) der WHO für eine gesunde Umwelt für Kinder und im Rio+20 Folgeprozess der UN. WECF hat in Deutschland einen Sitz in München.

Mehr Information zu Chemikalienpolitik, Frauen- und Kindergesundheit unter www.wecf.eu und www.nestbau.info